BEZIRKS RUNDSCHAU

29. August 2019

Gibt’s bei uns noch Urwälder?

Urkundlich belegt ist, dass die Wälder im Hintergebirge um 1500 erstmals geschlägert wurden.

BEZIRK (wey). Im Nationalpark Kalkalpen, genauer gesagt im Gemeindegebiet von Rosenau am Hengstpaß, entdeckten Forscher die älteste Buche Kontinentaleuropas. Sie ist fast 550 Jahre alt. Dass sie mehrere Jahrhunderte überlebt hat, ist allerdings nicht selbstverständlich, denn die Forstwirtschaft hat bei uns – genau wie die Almwirtschaft – eine sehr lange Tradition.

Ein Grund dafür ist, dass das Enns- und Steyrtal vom steirischen Erzberg lebten, weil man zur Eisenverarbeitung Holz und Holzkohle benötigte. Die Wälder rund um den Erzberg waren überwiegend den Schmelzhütten vorbehalten. Die Hammerwerke mussten daher in weiter entfernt liegende Täler ausweichen. Jedem Werk wurden eigene so genannte „Verlasswälder" zugeteilt, aus denen sie ihr Holz beziehen durften.

Urkundlich nachgewiesen ist, dass die Wälder im äußeren Bereich des Reichraminger Hintergebirges um das Jahr 1500 erstmals geschlägert wurden", weiß Forstmeister Johann Kammleitner vom Nationalparkbetrieb der österreichischen Bundesforste. "Als in den Randgebieten das Holz aufgebraucht war, wanderte man immer weiter hinein. Im Jörglgraben zum Beispiel hat man erst 250 Jahre später begonnen." Die Holzknechte waren auf Triftsteigen usw. unterwegs und haben einen schwachen Tag gebraucht, bis sie dort ankamen. Sie blieben dann die ganze Woche vor Ort in den Lafthütten. Tief im Innersten des Hintergebirges gibt es kleine Waldinseln, die möglicherweise noch nie genutzt wurden. "Das sind insgesamt rund 150 Hektar, zum Beispiel die so genannte Goaßluckn", fährt Kammleitner fort. "So wie der Bestand dort aufgebaut ist und weil keinerlei menschliche Eingriffe feststellbar sind, glauben wir, dass sie nie genutzt wurden."

Es gibt Wälder, bei denen wir den Verdacht haben, dass sie noch nie genutzt wurden.

Copyright © Regionalmedien Austria AG